

Schulsporthalle

Ausgezeichnet beim Wettbewerb
"Beispielhaftes Bauen Main-Tauber-Kreis 1997-2004"



Schulsporthalle

Ottmar-Schönhuth-Straße
97980 Bad-Mergentheim-Wachbach

Architekt:
Melber + Trautmann
Jutta Trautmann
Werner Melber
Stuttgart

Bauherr:
Stadt Bad Mergentheim
Bad Mergentheim



Begründung der Jury:

Beim Bau der neuen Sporthalle, die die Grund- und Hauptschule ergänzt, wurde die schwierige Topographie geschickt ausgenutzt. Beispielhaft sind die klare, durchgängige Formensprache des Baukörpers, seine Transparenz und Leichtigkeit. Die neue Sporthalle hilft, den Ortsrand inmitten der ländlichen Struktur deutlich zu formulieren.

Objektbeschreibung:

Die Stadt Bad Mergentheim lobte 1993 einen Wettbewerb für den Neubau einer Schulsporthalle für die Grund- und Hauptschule des Stadtteils Wachbach aus. Als Hauptaugenmerk, wurde von Seiten der Auslober, eine dem Geländeverlauf entsprechende, sinnvolle Anordnung im Wettbewerbsgrundstück, das eine starke Hanglage besitzt, in den Mittelpunkt gerückt. Wachbach weist eine durchweg ländliche Struktur auf. Die bestehende Schule, ein Wettbewerbsentwurf aus den 60er Jahren, befindet sich am Dorfrand und wendet sich mit einem beeindruckenden Ausblick der Landschaft zu.

Wir wollten möglichst keine Ansammlung von Gebäudestrukturen schaffen, die das jeweilige Gegenüber ignorieren, sondern den Versuch unternehmen das neue Gebäude in den bereits bestehenden Kontext zu integrieren. Aus diesem Grund haben wir uns, was die Höhe im Gelände angeht, nicht über den Standort des Schulgebäudes erhoben, sondern die Sporthalle im Vorfeld der Schule untergebracht, ohne die Aussicht zu versperren.

Das optisch wirksame Bauvolumen ist so weit wie möglich reduziert. Der Umkleidetrakt ist in den Hang integriert, so dass nur die Halle als transparenter Kubus, mit der notwendigen Spielfeldfläche von 15 x 27 m in Erscheinung tritt, der Einblick in Sport und Spiel, aber auch Durchblicke in die Landschaft gewährt. Als Kontrast zu den massiven, erdbedeckten, introvertierten Baukörpern, strahlt der Hallenraum Transparenz und Leichtigkeit aus, um die Kinder und Jugendlichen zum Spaß an der Bewegung zu motivieren.

Die Konstruktion erzeugt Klarheit. Ihr Ordnungssystem schafft Orientierung. Sie ist auf das Wesentliche konzentriert und gleichzeitig multifunktional. Um den Innenraum möglichst frei von Konstruktion zu halten, befinden sich die Stützen und Tragwerksabspannungen im Außenraum. Die so entstehende Zwischenzone wird zum Steg, der am Gebäude entlang führt und eine behindertengerechte Erschließung ermöglicht.



Die Fassade besteht aus tragenden Riegeln. Sie ist in der Ebene des Lastanfalls -der Glasebene- abgehängt, um eine horizontale Ausrichtung des Gebäudes zu erreichen, um die Geste des Unterordnens zu unterstreichen. Die Ansichten werden durch die Schichtenfolge von Tragkonstruktion, Sonnenschutzebenen, bzw. die vorgelagerte Betonscheibe, die das Gebäude vom Gelände freistellt, charakterisiert. Wenn man die Perspektive ändert und von Innen nach Außen blickt, erscheint nur das Glas als raumbegrenzendes Element und der Ausblick in die Landschaft.

Die 5. Fassade, die Dachaufsicht, die von den umgebenden Außenanlagen einsehbar ist, wird durch den Holzrost strukturiert, der in Form von Sitzbänken als Materialanalogie immer wieder auftaucht.

Um das Gebäude mit den Außenanlagen zu verzahnen, setzen sich auch Materialien, wie der Bodenbelag aus Naturstein, aber auch die Betonfertigteile der Begrenzungswand zum Umkleideriegel, ins Gelände fort, um dieses zu fassen und zu prägen.

Die Zusammenarbeit mit dem Büro für Tragwerksplanung hatte im Besonderen das Ziel, das Dachtragwerk für die Bauaufgabe so angemessen, wie möglich zu gestalten. Mit immer neuen Anläufen wurde versucht die Trägerquerschnitte zu reduzieren und in Einzelprofile aufzulösen. Das abgespannte Hallentragwerk funktioniert vereinfacht wie zwei Balkenwaagen, auf die ein möglichst transparentes "Mittelstück" aufgesetzt werden kann, das mit nach Norden orientierten Sheds, die Halle während der Unterrichtszeit blendfrei belichtet und außerdem im Innenraum zusätzliche Transparenz von Dachfläche und Tragwerk hervorruft, die einer kinderfreundlichen Nutzung gerecht wird.

Auch bei Dunkelheit sollte das Tragwerk weiterhin sichtbar sein. Die liegend eingebauten Doppel-T-Träger, auf denen die Sheds aufsetzen, übernehmen die Entwässerung und beinhalten die künstliche Beleuchtung. Mit zunehmender Dämmerung kann Kunstlicht zugeschaltet werden, welches dann das Tageslicht ersetzt. Die Sheds werden nach Einbruch der Dunkelheit zu Lichtbändern aus Langfeldleuchten, die in den Zwischenraum, den die Flansche der Träger bilden, integriert sind und somit zusätzlichen Ballwurfschutz erfahren. Stimmungen werden im Wesentlichen durch Licht erzeugt. Nur das Nötigste an Form- und Materialvielfalt war angestrebt, um ein "Mehr" an Licht und Raum zu erhalten.

Das Licht fordert die Eigenfarbe der Materialien heraus, lässt sie scharfkantig oder weich erscheinen - betont Textur und Maßberung.

Um die Kubatur und den Charakter der massiven Bauteile in den Vordergrund zu rücken, entstand der Wunsch nach Licht ohne Leuchte und nach einem die Räume verbindenden Rhythmus. Das thematische Zusammenbinden und Trennen von Nutzungsbereichen und Funktionseinheiten unterstützt die Gliederung des Gebäudes und wird zum Leitgedanken.